

Bewertung des Erhaltungszustandes für Kleine Hufeisennase, Großes Mausohr und Mopsfledermaus im Nationalpark Gesäuse

Die Bewertung des Erhaltungszustandes orientiert sich an den Empfehlungen in REITER (2005), bei unzureichender Datenlage wurden die Bewertungen subjektiv vorgenommen und anschließend erklärt und diskutiert.

Die der Bewertung zugrunde liegenden Daten stammen aus den Untersuchungen von SPITZENBERGER (2004) und PYSARCZUK et al. (2006).

Im Folgenden werden Art für Art die einzelnen Indikatoren für das Gebiet bewertet und anschließend in einer Tabelle zum Erhaltungszustand zusammengefasst.

A) *Rhinolophus hipposideros* (Kleine Hufeisennase)

Die Kleine Hufeisennase ist eine Wärme liebende Fledermausart und bewohnt in unseren Breiten während des Sommers v.a. Dachböden, wobei diese Ein- und Ausflugöffnungen mit freiem Durchflug aufweisen müssen. Die Quartiere müssen in Form von Hecken, Wäldern o.ä. Strukturen ans Jagdgebiet angebunden sein, welche die Kleinen Hufeisennasen als Leitlinien benötigen. Der nächtliche Jagdradius beträgt ca. 2,5 km im Umkreis um die Wochenstubenquartiere, wobei diese Art hauptsächlich in Wäldern jagt, des weiteren jedoch auch in Gebüsch, Hecken, Alleen, Obstgärten und vereinzelt sogar über Wiesen und Weiden. Winterquartiere sind in Österreich unterirdisch, wobei ungestörte Höhlen und Stollen bevorzugt werden. Wichtig sind konstante niedrige Temperaturen (rd. 8-9°C) und ausreichende Luftfeuchtigkeit.

Die Steiermark zählt neben Kärnten innerhalb Österreichs zum Hauptverbreitungsgebiet der Kleinen Hufeisennase. Der nordwestliche Raum der Steiermark ist davon allerdings ausgenommen, hier sind noch deutlich weniger Wochenstubenquartiere bekannt als nach Südosten hin.

Bewertungen der einzelnen Indikatoren für das Gebiet:

1 Population

1.1 Populationstrend in den Wochenstuben: keine langfristigen Daten vorhanden, daher keine Angabe möglich

1.2 Anzahl Wochenstuben: Im Nationalpark Gesäuse wurden während o.g. Kartierungen zwei Wochenstuben bekannt (SPITZENBERGER 2004), wobei eine davon im Zuge von Umbauarbeiten zerstört wurde und nicht mehr existiert (ZECHNER, mündl. Mitt.). Individuenzahlen der bestehenden Wochenstube liegen aktuell keine vor, im Juli 2004 bestand die Wochenstube aus drei Adulttieren (Jagdhaus Festetic, Johnsbach) (SPITZENBERGER 2004).

Eine Bewertung der Wochenstubenquartiere erfolgt aufgrund der Individuenzahl und der Abnahme von Wochenstuben mit C.

- 1.3 Populationstrend in den Winterquartieren:** keine Winterquartiere bekannt
Anzahl Winterquartiere: Da keine Winterquartiere bekannt sind, konnte keine Bewertung vorgenommen werden.

Aus der Bewertung für die Sommerpopulation ergibt sich eine Bewertung der Population mit C.

2 Habitatqualität

- 2.1 Jagdgebiet:** Der Bewaldungsgrad im Umkreis von 2,5 km um die Wochenstube beträgt mehr als 50 %, wobei nur ein kleiner Teil davon auf die Fläche des Nationalparks entfällt. Dennoch kann das Jagdgebiet mit A bewertet werden.
- 2.2 Störungspotenzial der Quartiere:** Die Wochenstube befindet sich in einem weitgehend ungestörten Dachboden. Allerdings ist mit einer Dachsanierung ab 2008 zu rechnen (H. REICHENFELS, mündl. Mitt.). Derzeit gibt es keine Betreuung des Quartiers durch Fledermausexperten daher muss eine Bewertung mit C vorgenommen werden.

Aus den Bewertungen für das Jagdgebiet (A) und dem Störungspotenzial der Quartiere (C) ergibt sich eine Bewertung der Habitatqualität mit C.

Für die Kleine Hufeisennase ergibt sich aus den einzelnen Indikatoren für das Gebiet ein ungünstiger Erhaltungszustand (C).

Eine regelmäßige Zählung der Wochenstube Kleiner Hufeisennasen (Ausflugzählung in den Sommermonaten) sollte jährlich durchgeführt werden. Die geplanten aber derzeit noch nicht konkreten Umbaumaßnahmen im Bereich der Wochenstube müssen unbedingt im Beisein eines Fledermausexperten erfolgen, um ein Abwandern bzw. Erlöschen der Kolonie zu vermeiden.

B) *Myotis myotis* (Großes Mausohr)

Das Große Mausohr zählt, wie die Kleine Hufeisennase, zu den Bewohnern großer, ruhiger Dachböden. Während die Datenlage im Sommer aufgrund der überschaubaren Kolonien relativ gut ist, kann im Winter kaum eine vernünftige Aussage über Populationen getroffen werden, da nur ein Bruchteil der aus dem Sommer bekannten Tiere in den Winterquartieren wieder gefunden wird.

Zu den bevorzugten Jagdgebieten des Großen Mausohrs zählen unterwuchsarme Wälder oder frisch gemähte Wiesen, wobei sie hier knapp über der Oberfläche nach Bodeninsekten suchen. Der Jagdradius von Großen Mausohren beträgt bis 17 km, vereinzelt auch bis zu 25 km um die Wochenstuben.

Das Gesäuse im nördlichen Teil der Steiermark stellt für das Große Mausohr innerhalb Österreichs keinen Verbreitungsschwerpunkt dar. Wochenstuben sind

abgesehen von Wien aus allen Bundesländern bekannt, der Schwerpunkt liegt jedoch in Süd-, Ost- und Nordösterreich.

Bewertungen der einzelnen Indikatoren für das Gebiet:

3 Population

- 3.1 Populationstrend in den Wochenstuben:** keine Angabe, da keine langfristigen Daten vorhanden
- 3.2 Anzahl Wochenstuben:** keine Wochenstuben im Nationalpark
- 3.3 Populationstrend in den Winterquartieren:** keine Winterquartiere bekannt
- 3.4 Anzahl Winterquartiere:** Aufgrund nicht bekannter Winterquartiere im Nationalpark kann keine Bewertung vorgenommen werden. Mit großer Wahrscheinlichkeit überwintern Tiere im Gebiet, entziehen sich aber unseren Beobachtungen, eine Bewertung kann daher nicht sinnvoll gemacht werden.

Es ist wahrscheinlich, dass es keine Wochenstuben von Mausohren im Gebiet gibt, da es nicht zum Hauptverbreitungsgebiet dieser Art zählt. Da jedoch keine langfristigen Daten vorhanden sind (gab es früher Wochenstuben im Gebiet oder nicht?), bleibt dies lediglich eine Vermutung und kann daher nicht bewertet werden. Im Winter kommen vermutlich Tiere vor, aufgrund der Lage der potenziellen Winterquartiere im Gebiet entziehen sie sich jedoch unseren Beobachtungen. Eine Einschätzung der Population kann daher nicht vorgenommen werden.

4 Habitatqualität

- 4.1 Jagdgebiet:** Zwar sind keine Wochenstuben im Gebiet bekannt, nach subjektiver Einschätzung kann das Jagdgebiet aber mit A bewertet werden, da sowohl unterwuchsarmer Nadelwald als auch Almflächen als potenzielles Jagdgebiet vorhanden sind.
- 4.2 Störungspotenzial der Quartiere:** keine Angaben, da keine Wochenstuben

Wochenstuben fehlen zwar im Gebiet, daher ist eine Bewertung des Störungspotenzials irrelevant. Subjektiv kann aber die Habitatqualität, aufgrund des qualitativ guten Jagdgebietes, mit A bewertet werden.

Für das Große Mausohr kann der Erhaltungszustand nicht bewertet werden, da langfristige Daten fehlen.

Von touristischen Führungen in die Bärenhöhle im Hartelsgraben (Kat. Nr. 1714/1) ist in den Monaten September bis April dringend abzuraten, da die Tiere mit großer Wahrscheinlichkeit dort überwintern (PYSARCZUK et al. 2006). Sonst ist für die Art keine weitere Gefährdung im Nationalpark anzunehmen.

C) *Barbastella barbastellus* (Mopsfledermaus)

Mopsfledermäuse sind im Gegensatz zu o.g. Arten Spaltenbewohner, wobei vor allem abstehende Borke oder Baumhöhlen an Alt- oder Totholz aber auch Hütten und andere menschliche Gebäude besiedelt werden können. Das Vorkommen von Mopsfledermäusen ist stark an ein ausreichendes Angebot an Alt- und Totholz im Gebiet gebunden. Nicht nur wegen der Quartiermöglichkeiten, sondern auch das Jagdgebiet der Mopsfledermaus erstreckt sich fast ausnahmslos auf Wälder. Eine repräsentative Erfassung der Individuenzahlen von Wochenstuben ist kaum möglich, im Gegensatz dazu kann man diese Art besser in ihren Winterquartieren erfassen. Bevorzugte Winterquartiere der Mopsfledermäuse sind natürliche Höhlen und Stollen, aber auch Keller, Tunnels, Bunkeranlagen, etc. werden zur Überwinterung genutzt.

Als wichtigste Jagdhabitats der Mopsfledermäuse konnten hauptsächlich Wälder festgestellt werden, wobei Struktur und Diversität sehr unterschiedlich sein können, der Laubwaldanteil im Jagdlebensraum muss jedoch durchschnittlich hoch sein.

Die Mopsfledermaus kommt in ganz Österreich vor, Aussagen zur Verteilung der Wochenstubenquartiere sind aufgrund der unzureichenden Datenlage aber nur eingeschränkt möglich. Grund dafür sind einerseits die aus methodischen Gründen schwierige Erfassung der Baumspaltenquartiere im Sommer, andererseits die kaum zugängliche Lage der Höhlen im Gebiet während des Winters.

5 Population

- 5.1 Populationstrend in den Wochenstuben:** keine Angabe möglich, da keine Wochenstuben bekannt
- 5.2 Anzahl Wochenstuben:** keine Wochenstuben im Nationalpark bekannt, daher keine Bewertung möglich
- 5.3 Populationstrend in den Winterquartieren:** keine Winterquartiere bekannt
- 5.4 Anzahl Winterquartiere:** Winterquartiere sind aus dem Gebiet keine bekannt, wobei angenommen wird, dass die Tiere hier überwintern.

Eine Einschätzung der Population ist aufgrund unzureichender Datenlage nicht möglich.

6 Habitatqualität

- 6.1 Jagdgebiet:** Wenn auch keine Wochenstuben im Gebiet bekannt sind, kann die Qualität des Jagdgebietes subjektiv mit A bewertet werden.
- 6.2 Störungspotenzial der Quartiere:** keine Angaben, da keine Wochenstuben

Aufgrund der Qualität des Jagdgebietes kann die Habitatqualität vorsichtig mit A bewertet werden.

Seriöse Aussagen sind für diese Art jedoch nicht möglich, die Datenlage reicht nicht aus. Eine Bewertung des Erhaltungszustandes kann für die Mopsfledermaus derzeit nicht gemacht werden.

Tabelle zur Bewertung des Erhaltungszustandes (EHZ) der festgestellten Fledermausarten nach Anhang II der FFH-Richtlinie

Art	Bewertung für das Gebiet		EHZ
	Habitat-Qualität	Zustand der Population	
<i>Rhinolophus hipposideros</i>	C	C	C
<i>Myotis myotis</i>	A	--	--
<i>Barbastella barbastellus</i>	A	--	--

Abschließend sei noch einmal festgehalten, dass es sich bei beiden Untersuchungen um Momentaufnahmen handelte und keine langfristigen Daten für eine Bewertung zur Verfügung standen. Die Einschätzungen sind daher eine erste Richtlinie, für solide Bewertungen sind weitere Untersuchungen notwendig um gezielt die entsprechenden Parameter zu erheben.

Während für die Kleine Hufeisennase die Daten zur Bewertung des Erhaltungszustandes relativ ausreichend sind, liegen für Großes Mausohr und Mopsfledermaus kaum geeignete Parameter für eine solide Bewertung vor. Die Kleine Hufeisennase dürfte sich tatsächlich in einem sehr ungünstigen Erhaltungszustand befinden, für die beiden anderen Arten ist die vorliegende Bewertung möglicherweise eine Fehleinschätzung bzw. zum Teil gar keine Einschätzung möglich.

Störungen im Zusammenhang mit Tourismus sind für Jagdgebiete von Fledermäusen nicht zu erwarten. Zum derzeitigen Stand des Wissens sollten in die Bärenhöhle im Hartelsgraben (Kat. Nr. 1714/1) und in die Wildschützenhöhle (Kat. Nr. 1714/71) keine touristischen Befahrungen in der Zeit von September bis April durchgeführt werden, um die Tiere nicht im Winterschlaf zu stören. Dies gilt für alle Höhlen, in denen Fledermäuse im Winter vorkommen, auch wenn Sie im Rahmen o.g. Untersuchungen nicht registriert wurden.

Für weitere Empfehlungen um die Situation für die Fledermäuse im Nationalpark zu verbessern, siehe auch PYSARCZUK et al. (2006), S49ff.

Literatur:

PYSARCZUK, S., HÜTTMEIR, U. & G. REITER (2006): Fledermäuse im Nationalpark Gesäuse. Endbericht i. A. d. Nationalpark Gesäuse GmbH, 81 pp.

REITER, G. 2005: Fledermäuse. In: Ellmauer, T. (Hrsg.), Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000-Schutzgüter. Band 2: Arten des Anhangs II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Im Auftrag der neun Österreichischen Bundesländer, des Bundesministerium f. Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und der Umweltbundesamt GmbH, pp 28-129.

SPITZENBERGER F. (2004): Untersuchung der Gebäude bewohnenden Fledermäuse im Bereich des NP Gesäuse. Unveröff. Bericht i. A. d. Nationalpark Gesäuse GmbH. 6 pp.

Die Bewertung wurde verfasst von Mag. Simone Pysarczuk, in Rücksprache mit Mag. Dr. Guido Reiter, beide Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich (KFFÖ).

Mag. Simone Pysarczuk
Helletzgruberstraße 10
4020 Linz
simone.pysarczuk@tv-net.at
0680/3024707